



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Aus Italien**

**Rebbert, Joseph**

**Paderborn, 1877**

36.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31650**

der es umgeben, gesprengt; sie sehen die Grundmauern, auf denen das hl. Haus im Tempel gestanden; sie nehmen das Maß derselben, sie untersuchen die Steine — und Alles stimmt auf das Genaueste zu dem in Dalmatien erschienenen Hause. Freudig kehren sie heim, berichten dies Alles und erhärten es mit einem Eidschwure. Ihre beschworenen Aussagen werden schriftlich in den Archiven von Fiume niedergelegt.

## 36.

Das hl. Haus sollte indeß bloß vorübergehend bei Terfatto in Dalmatien weilen. Nach 3 Jahren und 7 Monaten hob es sich von dort weg und schwebte, von Engeln getragen, über das adriatische Meer an die italienische Küste, wo es sich im Picentischen Gebiete bei Recanati in einem Lorbeerhaine niederließ. Von diesem Lorbeerhaine — lateinisch lauretum — nicht weit von dem jetzigen Loreto entfernt, rührt der Name Domus Lauretana, Lauretanisches Haus, sowie der Name „Lauretatische Vitanei“ und die Benennung des später erbauten Städtchens Loreto her. Diese Uebertragung des hl. Hauses nach Italien fand am 10. December 1294 statt, weshalb später das „Fest der Uebertragung des hehren Hauses der hl. Jungfrau Maria“ auf den 10. December gesetzt worden ist. Hirten sahen das hl. Haus über das Meer schweben. Die Lorbeerbäume neigten sich ehrfurchtsvoll. Kaum war die Nachricht nach Recanati gelangt, so eilte Alt und Jung zur Stelle, und wunderbare Heilungen ließen ahnen, daß es mit diesem Hause etwas Besonderes sein müsse. Bald war die Kunde über das außerordentliche Ereigniß weithin verbreitet, und zahlreiche Pilger eilten herbei, Maria in diesem Hause zu verehren. Als aber gewissenlose Menschen — wie es deren stets gibt — den Wald unsicher machten und die Pilger beraubten, trugen schon nach 8 Monaten dieselben unsichtbaren Hände das hl. Haus weiter auf einen etwa 1000 Schritt entfernten Hügel, und als die Besitzer dieses Hügel, zwei Brüder, sich aus Neid und Habsucht zankten und sich so des hl. Kleinodes unwürdig zeigten, wurde es endlich noch einmal, jedoch kaum einen Bogenschuß weiter, mitten auf die öffentliche Landstraße versetzt, dorthin, wo es jetzt

noch steht. Diese letzte Uebertragung geschah am Tage vor Mariä Geburt, 7. September 1295. Zwischen der zweiten und vierten Uebertragung war also noch kein volles Jahr verflossen. In der unmittelbaren Nähe des hl. Hauses baute sich dann nach und nach die Stadt Loreto an. Die Stelle, wo das hl. Haus vor der letzten Uebertragung gestanden, der Hügel der feindseligen Brüder, ist bei der Anlage von Loreto mit überbaut; in dem Lorbeerhaine bei Recanati aber ist noch heute die Stätte in Ehren gehalten, wo das hl. Haus 8 Monate lang geruht hat. Weit mehr noch ist das der Fall bei Tersatto in Dalmatien. Hier ließ der Statthalter Nikolaus Frangipani an der Stelle, wo das hl. Haus nach seiner Ankunft aus Nazareth über 3½ Jahr gestanden, eine Kapelle erbauen, von der Größe und Gestalt des hl. Hauses, mit der Inschrift: Hic est locus, in quo olim fuit sanetissima domus beatae Virginis de Laureto, quae in Recanati partibus colitur — „Hier ist die Stätte, an der einst das heil. Haus der seligen Jungfrau von Loreto stand, welches in der Gegend von Recanati verehrt wird.“ Seine Nachkommen bauten um diese Kapelle eine Kirche und daneben ein Franciscaner-Kloster. Seit Jahrhunderten besingen die Mönche dieses Klosters in Tersatto die Ankunft des hl. Hauses in Dalmatien und dessen Verlust in einem Hymnus an Maria, worin es u. A. heißt:

Huc cum domo advenisti,  
 Ut qua pia Mater Christi  
 Dispensares gratiam.  
 Nazarethum tibi ortus,  
 Sed Tersactum primum portus  
 Petenti hanc patriam.  
 Aedem quidem hinc tulisti,  
 Attamen hic permansisti,  
 Regina clementiae.

Hierher wolltest du dich wenden  
 Mit dem Haus und Gnade spenden,  
 Milde Mutter Christi, du.  
 Einst in Nazareth geboren,  
 Hast Tersatto du erkoren,  
 Zweiter Heimath erste Ruh.

Zwar den Tempel trugst du ferne,  
 Doch du selbst bleibst auch hier gerne,  
 Königin voll Gnad und Huld.

Noch rührender aber ist, was der Geschichtsschreiber des hl. Hauses, Hor. Tursellinus, berichtet. Es sind jetzt schon — schreibt er als Augen- und Ohrenzeuge im Jahre 1597 — dreihundert Jahre, daß das hl. Haus Dalmatien verlassen hat, aber die Wunde über den Verlust ist noch frisch. Alljährlich kommen die Dalmatier schaarenweise über das adriatische Meer herüber nach Loreto, sowohl um dem Hause Mariens und ihr selbst ihre Verehrung zu erweisen als auch ihren Verlust zu beklagen. Man hört sie laut seufzen: „Kehre zu uns zurück, Maria, kehre zurück!“ Das sind zugleich vollgültige lebendige Beweise für die Uebersiedelung des hl. Hauses von Dalmatien nach Loreto.

Bald drang die Kunde von dem Verluste des hl. Hauses aus Dalmatien nach Recanati herüber, und jetzt wußte man, welches Kleinod sich im Lorbeerhaine niedergelassen. Man forschte nach, man erfuhr das Resultat der Gesandtschaft von Tersatto nach Nazareth. Wiewohl diese verbürgten Nachrichten keinen Zweifel zuließen, daß das bei Recanati erschienene Haus das der hl. Jungfrau aus Nazareth sei, so wollten die Recanatenser bei der Wichtigkeit der Sache doch auch ihrerseits gegen die Tersatter nicht zurückstehen. Es wurden daher aus der Provinz Picenum 16 Männer von Ansehen und allgemein anerkannter Treue und Glaubwürdigkeit gewählt, um nach Tersatto in Dalmatien und von dort nach Nazareth zu reisen zur genauen Erforschung und Feststellung der hochwichtigen Angelegenheit. Im Jahre 1296 traten diese 16 Männer ihre Reise an. Sie maßen zunächst in Tersatto den Platz, den dort das hl. Haus eingenommen, er stimmte genau zu dem bei Recanati erschienenen und von dort nach Loreto versetzten Hause. Dieselbe vollkommene Uebereinstimmung fanden sie sodann in Nazareth. Größe, Beschaffenheit, Material der Grundmauern u. s. w. Alles stimmte; ebenso die Zeit, die zwischen dem Verschwinden des hl. Hauses und den einzelnen Uebertragungen verflossen war. Freudig kehrten sie von Nazareth nach Recanati zurück. Dort wurde der ganze Bericht der Gesandtschaft in einer öffentlichen Urkunde aufgenommen und von den 16 Abgeordneten unterschrieben.

Alles dies ist historisch treu verbürgt, sowie das andere Factum, daß von da an die Bewohner der Provinz Vicenum die allerseligste Jungfrau von Loreto als ihre besondere Landespatronin erwählt haben. Wer sich im Einzelnen näher unterrichten will, den verweisen wir auf das schöne und gründliche Buch Nazareth et Lorette par Anselme Milochau (Paris und Leipzig — bei L. A. Kitzler, Querstraße 34 — 1865. XXVIII und 343 Seiten), dort finden sich die in Betracht kommenden Urkunden wörtlich mitgetheilt. Wer das Werk gelesen hat, muß dem Urtheile bestimmen, das der ebenso gewissenhafte als gelehrte Geschichtsschreiber des hl. Hauses, Hor. Turfelinus, im Jahre 1597 ausgesprochen mit den Worten: „An einer so sehr bezeugten und erforschten Begebenheit kann nur der zweifeln, der entweder an der Macht und Vorsehung Gottes zweifeln, oder den menschlichen Glauben aus der Welt verbannen will.“ Ich bemerke noch zum Ueberfluß, daß auch nach der Zeit wiederholte Untersuchungen in Loreto und Nazareth angestellt sind, die immer dasselbe bestätigende Resultat ergeben haben. Aus der jüngsten Zeit erwähne ich den Römischen Forscher Bartolini und den Engländer Hutchison, die noch einmal den so wichtigen Gegenstand an Ort und Stelle, in Loreto und in Nazareth, durchforscht und das bestätigende Resultat in den gediegenen Schriften *Sopra la Santa Casa di Loreto* (Ueber das hl. Haus von Loreto) Rom 1861, und *Loreto and Nazareth*, London 1863, niedergelegt haben.

Bartolini zog bei seinen gelehrten Untersuchungen auch die Mineralogie und Chemie in den Dienst des Heiligthums. Es wurde ihm zu diesem Zwecke vom Papste Pius IX. gestattet, aus den Mauern des hl. Hauses in Loreto von verschiedenen Stellen Steinstücke herauszunehmen. Sie wurden sorgfältig eingewickelt und in Rom deponirt. Bartolini besitzt selbst genügende geognostische und mineralogische Kenntnisse, um darüber im Reinen zu sein, daß die Steine nicht aus Italien stammten. Er reiste nach Nazareth, und dort fand er ganz dieselben Steine, als gewöhnliches Baumaterial. Er nahm Proben mit nach Rom. Dort wurden sie ganz wie die Steine aus dem hl. Hause in dasselbe Papier und mit derselben Bezeichnung eingewickelt und sammt den Steinen aus der Mauer des hl. Hauses dem gelehrten Professor der Chemie

an der Römischen Universität, Dr. Franz Katti, zur chemischen Untersuchung und Analyse übergeben. Dem Professor wurde gar nichts gesagt, worum es sich handle und zu welchem Zwecke er diese Steine chemisch untersuchen sollte. Was war das rein wissenschaftliche Resultat? Die Steine vom hl. Hause in Loreto und die Steine von Nazareth erwiesen sich ganz genau als dieselben. Dieselbe wissenschaftliche chemische Probe wurde sodann mit Mörtel aus dem hl. Hause in Loreto und Mörtel aus Nazareth angestellt, ebenfalls ohne Vorwissen des Professor Dr. Katti, worum es sich handle. Wieder das selbe Resultat: es war ein und derselbe Mörtel, und Mörtel ganz anderer Art, als er in Italien gebraucht wird. Die wissenschaftlichen Gutachten des Professors Dr. Katti von 1857 und 1858 sind dem Wortlaute nach von Bartolini mitgetheilt. Was will man denn nun noch mehr? Kann eine genauere Probe angestellt werden? Man sieht, das hl. Haus hat alle Proben der Untersuchung bestanden.

## 37.

Bezüglich der Echtheit des hl. Hauses von Loreto kann man somit das Wort der Schrift gebrauchen: „Die Steine reden.“ Holz, Steine, Mörtel, wissenschaftlich geprüft, bezeugen den Ursprung von Nazareth. Was will der Ungläubige dagegen sagen? Wenn er überhaupt noch denken will, — die meisten Ungläubigen begeben sich freilich dieses Privilegiums des Menschen — so kann er nur auf folgendes Auskunftsmittel verfallen: Im 13. Jahrhundert sind Christen aus Italien mit vielen Transportwagen nach Nazareth gezogen, haben dort genau den Plan von Maria's Haus aufgenommen, haben dann von dort Holz, Steine und Mörtel, Altar und Bilder u. s. w. mit zurückgebracht und haben damit ein Haus zu Loreto gebaut, zu dem absonderlichen Pläfir, sich selbst und ihre Nachkommen zu betrügen; und der Betrug ist ihnen so vortrefflich gelungen, daß auch kein Mensch dahinter gekommen ist trotz der sofort angestellten sorgfältigsten Nachforschungen über das plötzlich dastehende Haus. Wenn du, mein lieber Ungläubiger, so etwas glauben kannst, dann rufe ich dir das Wort Roger's